

Null Papier

I.



# HIMAL

Ein Junge aus den Bergen

N. Bernhardt

N. Bernhardt

# Buch I: Ein Junge aus den Bergen

Der Hexer von Hymal

N. Bernhardt

# Buch I: Ein Junge aus den Bergen

Der Hexer von Hymal

Veröffentlicht im Null Papier Verlag, 2024  
2. Auflage, ISBN 978-3-954182-35-0

Klosterstr. 34 · D-40211 Düsseldorf · info@null-papier.de

N U L L  
—  
NP  
—  
P A P I E R  
[null-papier.de/angebote](https://null-papier.de/angebote)

# Inhaltsverzeichnis

Erstes Kapitel: Aufbruch ins Ungewisse .....	6
Zweites Kapitel: Ende mit Schrecken .....	33
Drittes Kapitel: Schrecken ohne Ende .....	51
Viertes Kapitel: Der Zweite Aufbruch .....	76
Fünftes Kapitel: Großer Dienst am Fürstentum .....	108
Sechstes Kapitel: In fürstlicher Mission .....	127
Siebtens Kapitel: Überraschende Erkenntnisse .....	148
Ausblick .....	173

# Der Hexer von Hymal

- [Buch I: Ein Junge aus den Bergen](#)
- [Buch II: Der Untergang des Fürstentums](#)
- [Buch III: Eine Reise in den Süden](#)
- [Buch IV: Ein talentierter Schüler](#)
- [Buch V: Rückkehr ins Unbekannte](#)
- [Buch VI: Die Festung im Feindesland](#)
- [Buch VII: Der leidliche Herzog](#)
- [Buch VIII: Freund und Feind](#)
- [Buch IX: Kein leichtes Spiel](#)
- [Buch X: Schuld und Schmach](#)

und weitere ...

# Hörbuch



*Das ungekürzte Hörbuch*

Sprecher: Reinhard Kuhnert  
[null-papier.de/hymalaudio](http://null-papier.de/hymalaudio)



Eine unerwartete Reise entpuppt sich als Albtraum. Nikko, ein einfacher Bauernjunge, sieht sich plötzlich auf der Flucht! Dunkle Häscher, Orks, ein fremdes Land voller Gefahren. Wenig Aussicht auf ein gutes Ende! Nur dank einer seltsamen Waffe kommt er mit dem Leben davon.

Wieder in der Heimat, bieten sich nun ungeahnte Möglichkeiten. Der Fürst nimmt ihn sogar in seine Dienste. Doch schickt er ihn gleich wieder zurück in die gefährliche Fremde. Dann aber erfährt er etwas, das sein Leben völlig verändern wird.



# Website

Weitere Informationen zur Reihe und zum Autor finden Sie unter:

[HYMAL.INFO](http://HYMAL.INFO)

## Erstes Kapitel: Aufbruch ins Ungewisse

**N**ikko ließ sich viel Zeit beim Ausmisten der Ställe. Nicht etwa, um die Schufterei zu genießen. Vielmehr mangelte es auf dem Hof nie an mehr Arbeit. Warum also sollte er sich beeilen, wenn doch schon die nächste Drecksarbeit auf ihn wartete? Wer zu schnell arbeitet, schuftet am Ende ja doch nur mehr. Außerdem pfiff in den Ställen wenigstens kein kalter Wind, wie draußen auf dem Hof. Ein guter Platz also, um etwas Zeit zu schinden.

Glücklicherweise lag die kalte Jahreszeit in ihren letzten Zügen und würde das Dorf schon bald aus ihrem eisigen Griff entlassen. Die Schneedecke hatte ja schon begonnen, wieder in die Berge zu weichen. Bald würde sie auch die grünen Bergwiesen freigeben und er würde endlich wieder die Ziegen auf die Alm treiben können. Diese Aussicht zauberte sogleich ein Lächeln auf sein Gesicht. Nicht etwa, dass ihm das Ziegenhüten viel mehr Freude bereitete, aber so würde er wenigstens tagsüber vom Hof fortkommen und auf den einsamen Wiesen seine Ruhe haben.

»Bist du etwa immer noch nicht fertig?«, entriss ihn jäh eine forsche Stimme aus seinen Gedanken. Es war die Gimus, seines ältesten Bruders.

»Mach schneller! Du musst doch noch die Scheune freischippen«, schnauzte der Bruder. »Da ist der Schnee vom Dach gerutscht und versperrt das ganze Tor.«

»Mach doch selbst! Ich muss heute noch zu Thorodos«, log Nikko und erntete sogleich einen bitterbösen Blick.

»Faul und nutzlos«, murmelte Gimu, schlug seine Faust gegen einen Balken und stapfte schnaubend davon. Nikkos gelegentlicher Pflicht, dem alten Thorodos zur Hand zu gehen, hatte Gimu nichts entgegenzusetzen. Aus unbekanntem Gründen galt dieser Dienst dem Großvater als wichtig. Dessen Wort war auf dem Hof jedoch Gesetz.

Der blonde Junge mit den großen blauen Augen konnte sich ein hämisches Grinsen nicht verkneifen. Von den vielen ungeliebten Geschwistern konnte er Gimu immerhin am wenigsten leiden. Ein großer bulliger Kerl mit lauter Stimme, der sich meist aufführte, als unterstünde ihm der ganze Hof.

Nun musste er nur noch einen Weg aus der spontanen Lüge finden. Sollte Gimu nämlich herausfinden, dass er gelogen hatte, dann würde es wohl wieder großen Ärger geben. Nikko kam ja schon jetzt nicht gut mit seiner

Familie aus. Schließlich war er schwächlich, dazu oft krank und für sein Alter auch noch viel zu klein. Keine guten Voraussetzungen für das harte Leben in den Bergen, wo man nur Leute brauchte, die richtig zupacken konnten. Für seine vielen Geschwister war er nur der Schwächling und ein Faulpelz obendrein.

Sich auf dem großen Hof der Familie zu verstecken, schien zu gefährlich. Immerhin hatte man ihn dort bisher noch immer gefunden. Draußen war es aber noch zu kalt. Da erschien es ihm am besten, dem alten Thorodos tatsächlich einen unangemeldeten Besuch abzustatten.

Seit bald zwei Jahren war er dem alten Mann nun schon behilflich. Meist musste er putzen oder aufräumen, seltener Besorgungen erledigen. Alles in allem keine besonders angenehme Pflicht, zumal der Alte oft übelster Laune war. Dennoch hatte Nikko die Zeit bei Thorodos immer genossen. Der alte Kauz war einfach anders, als alle anderen im Dorf.

Ein wenig später dann an diesem Tage machte sich Nikko auf den Weg zur Hütte des Alten, die nur wenige Minuten vom Hof der Familie entfernt lag. Dessen kleine Behausung unterschied sich von den Berghöfen des Dorfs allein schon dadurch, dass sie vollständig aus Holz gefertigt war und auch nur ein Geschoss besaß. Zu wel-

chem Zweck das Gebäude einst errichtet worden war, wusste er nicht. Im Dorf jedenfalls gab es kein ähnliches.

Die Höfe Vydoros hatten sonst immer den gleichen Aufbau. Das Haupthaus, wo die Familien wohnten, besaß ein steinernes Untergeschoss, aus Felsbrocken von Lehm und Dung so schlecht zusammengehalten, dass man die Wände ständig ausbessern musste, vor allem nach den harten Wintern. Darauf saß ein Obergeschoss aus Fichtenholz zusammengezimmert, gekrönt von einem krummen Schieferdach.

Als Nikko schließlich an der Hütte des Alten ankam, klopfte er leise. Eigentlich hätte er ja heute nicht vorbeikommen sollen und konnte ohnehin nie sicher sein, in welcher Laune er den alten Kauz vorfinden würde. Wie fast immer jedoch reagierte niemand auf das Klopfen und der Junge öffnete behutsam die Tür, um leise einzutreten und sich umzuschauen.

Die Behausung war zwar nicht sehr groß, dafür allerdings mit erstaunlich vielen Dingen vollgeramscht. Unmengen staubiger Gläser, seltsamer Flaschen und Gefäße hortete der Greis. Dazu gesellten sich Utensilien, deren Zweck Nikko nicht einmal erahnen konnte. Hätte der Junge nicht vor wenigen Tagen erst gründlich sauber gemacht und aufgeräumt, dann sähe es hier jedoch noch schlimmer aus.

Er erspähte den Alten schließlich in seinem Sessel am

lodernden Kamin sitzend und ein gemütliches Schläfchen machend. Bei Anblick des vor sich hindösenden Greises überkam den Jungen selbst eine urplötzliche Müdigkeit. Ein kleines Nickerchen wäre da doch genau das Richtige. Viel besser, als die blöde Scheune frei zu schippen!

»Das Brennholz geht wieder zur Neige. Besorg doch gleich neues, wo du schon mal hier bist«, befahl der Alte plötzlich, ohne überhaupt die Augen zu öffnen. »Den Schnee kannst du dann auch vom Dach holen, bevor er noch von selbst herunterkommt und mich hier einsperrt.«

Schöne Bescherung! War es denn wirklich zu viel verlangt, ein wenig Zeit für sich allein zu haben? Aber jeder Widerspruch war hier zwecklos. Widerworte würden ihm am Ende nur eine Schelte einhandeln und, viel schlimmer noch, zusätzliche Arbeit.

Einige Tage später hatte Nikko tatsächlich, zum ersten Mal in diesem Jahr, endlich wieder die Ziegen auf die Alm treiben können. Jetzt genoss er die wohltuende Ruhe auf seiner einsamen Wiese, die nur durch das gelegentliche Meckern der Tiere unterbrochen wurde.

Von hier oben hatte er einen guten Blick auf das Dorf. Vylgoro, das war ein Kaff hoch in den Bergen, am Ende ei-

nes Tals, das sich tief in die Felsmassive mit ihren bizarren Gipfeln schnitt. Unzählige Quellen speisten einen kleinen Bach, der durch das Dorf floss und sich dann mit ganzer Kraft weiter das Tal hinab durch die Felsen fraß. Mit ihm wand sich ein Weg das Tal hinab. Wer ihm folgte, würde schließlich auf die große Straße nach Hocatin stoßen. Im Osten hingegen schlängelte sich ein enger Pfad hoch in die Berge bis hinauf zum alten Pass nach Hymal.

Nikko selbst hatte jedoch weder Hocatin noch Hymal je gesehen. Wie die meisten Bewohner Vyldoros hatte er das Dorf noch nie verlassen. Dieses Dorf mit seinem halben Dutzend Höfen mit ihren schiefen Mauern und moosbedeckten Schieferdächern, den Fichtenwäldern, die stets so schön nach Harz dufteten, und den saftigen Almen, umrandet von schroffen Felsen mit weißen Spitzen hoch im Himmel, das war die ganze Welt, wie der Junge aus den Bergen sie kannte.

Sein Blick fiel wieder auf die Ziegen, denen die Bergluft sichtlich guttat. Während des ganzen Winters waren sie im Stall eingepfercht gewesen und hatten nur trockenes Heu zu fressen bekommen. Entsprechend gierig rissen sie das frische Gras von der Alm. Nikko erfreute der Anblick der glücklichen Tiere zwar, aber im Grunde waren sie ihm egal. Wenigstens musste er die Viecher hier draußen nicht füttern oder hinter ihnen her

putzen. Alles in allem war das Ziegenhüten schon eine der erträglicheren Pflichten, die der Hof ihm bot.

Während sich der Junge noch die Frühlingssonne auf sein winterblasses Gesicht scheinen ließ, wanderte sein Blick wieder über das Tal, bis hinauf zum alten Pass hoch in den Bergen. Von hier unten aus gesehen, schlängelten sich die Serpentinien aus den Fichtenwäldern heraus schier unendlich hoch in die Felsen, um dann in einer noch verschneiten Senke zwischen zwei Gipfeln zu verschwinden. Auf der anderen Seite lag ein sagenumwobenes Land namens Hymal. Hymal, ob wohl all die Geschichten wahr waren, die man sich im Dorf erzählte? Gruselmärchen mit bösen Orks und Trollen, alte Legenden von Elfen und grimmigen Zwergen. Hymal, das war die andere Seite der Berge. Eine fremde Welt, so nah und doch so fern.

Viel Beachtung hatte man der alten Bergstraße bis zum letzten Jahr kaum geschenkt. Schließlich überquerte ja nie eine Seele den alten Pass. Nie war jemand nach Hymal gereist oder von dort gekommen, jedenfalls nicht solange Nikko denken konnte. Die Leute im Dorf selbst hatten auch keinen Grund gehabt, den steilen Pfad zu erklimmen. Der Aufstieg war lang und beschwerlich. Außerdem, da war man sich im Dorf einig, war Hymal ein gefährliches Land. Dort hatte man nichts verloren und folglich nichts zu suchen.

Letzten Sommer erst hatte sich dies geändert, als sich eine seltsame Expedition über die Berge nach Osten zwängte. An Soldaten aus Hocatin und fremdes Volk aus dem Süden konnte Nikko sich noch lebhaft erinnern. Die Aufregung in dem sonst so verschlafenen Dorf war natürlich groß gewesen. Mit Neugier und Argwohn hatten die Dörfler die Geschehnisse beobachtet. Da sich die Reisenden jedoch kaum mit den einfachen Dorfbewohnern abgegeben hatten, war letztlich doch im Dunkeln geblieben, was hinter der Geschichte steckte. Den ganzen Winter lang hatten die Geschehnisse dann für reichlich Stoff gesorgt, die Nächte auf den Höfen Vyldoros mit wilden Spekulationen zu füllen. Letztlich, als sich die Expedition in der Erinnerung der Dörfler schon zu einem riesigen Heer aufgeblasen hatte, setzte sich die Meinung durch, der alte Fürst versuche, das wohl lange schon verlassene Hymal an sich zu reißen. Wahrscheinlich um dort neues Erz zu finden. Denn fast immer doch ging es um das wertvolle Erz, das die Herrscher so dringend brauchten, um ihre Heere in Eisen und Stahl zu rüsten.

Wie so oft, fragte sich Nikko, ob er sich nicht hätte der Expedition anschließen sollen, um mit ihr sein Glück zu suchen. Ob man einen einfachen Dorfjungen wie ihn dort hätte gebrauchen können, war natürlich eine andere Frage. Aber er hatte sich ja nicht einmal getraut zu fragen. War ihm dadurch vielleicht die einzige Gelegen-

heit entgangen, dem öden Leben auf dem Hof zu entfliehen?

In diesem Moment nahm Nikko von seiner Bergwiese aus einen Aufruhr auf dem Dorfplatz wahr. Das konnte wohl nur heißen, dass der alte Fodaj und seine beiden Jungs dem Dorf mal wieder einen Besuch abstatteten.

Fodaj war ein stets gutgelaunter Händler aus Hocatin, der als einziger auch Vyldoro ansteuerte. Trotz seines fortgeschrittenen Alters und ansehnlichen Gewichts nahm er mit seinen beiden, zwar nicht ganz so betagten, aber dennoch nicht weniger beleibten Söhnen mehrmals im Jahr die, laut seinen eigenen Bekundungen, unglaublichen Strapazen der langen und gefährlichen Reise hinauf nach Vyldoro auf sich. Aus reinster Verbundenheit zu den von ihm doch so hochgeschätzten Bewohnern des Dorfes, wie er jedes Mal erneut versicherte. Natürlich kam der großherzige Mann nicht etwa ins Dorf, um das große Geschäft zu machen. Nein, dazu würde er seine Waren schließlich viel zu billig feilbieten.

Auch wenn ihm dies im Dorf so recht keiner abnehmen wollte, war der Händler doch ein gern gesehener Gast. Nicht nur konnten die Dörfler bei ihm ihre Produkte gegen die vielen Dinge eintauschen, die man im Dorf nicht selbst herstellte, sondern er brachte stets